

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 23 (1929)
Heft: 6

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schaumrosse, die unablässig anstürmen als ginge es in eine Schlacht! Dort ist das gefürchtete Riff. Wenn wir dorthin verschlagen würden, wäre es unser Untergang. Allein der Dampfer meistert den Sturm, auch wenn er ziemlich stampft und schwankt, so daß der seeungewohnte Passagier mit ziemlich unrythmischen Sprüngen und wunderlichen Spreizstellungen das Gleichgewicht erhalten muß. „Was willst du, Fernando, so trüb und bleich“. Schon sieht man die einzelnen Jammergestalten verschwinden, die sich ein verschwiegenes Plätzchen aussuchen, allwo sie ungestört und von den Mitreisenden un- gesehen mit den bäumenden, schäumenden Wogen verschwiegene Zwiesprache halten können. Windstärke 6! Alles sucht einen windgeschützten Ort und betrachtet vom sicheren Versteck aus das aufgeweitschte sturmbewegte Meer.

Wogenritt.

Hei vorwärts, stolzes Wogenpferd!
 Lauf zu, das Ziel ist weit.
 Schon häufen Wellenberge sich,
 Es bläst der Sturm zum Streit.

Hochauf, hinab, hochauf, hinab,
 Hei, wie das spritzt und schäumt
 Hinein ins dunkle Flutenfeld!
 Wie kühn mein Pferd sich bäumt.

Und klopft dein Herz und stampft dein Fuß
 Und wenn die Brust auch leucht,
 Hei vorwärts, tapfres Wogenpferd
 Das Ziel, das Ziel erreicht.

Und rißt der Sturm das Wort vom Mund,
 Tobt rings das Wellenheer,
 Galopp, nur zu! Wir zwingen doch
 Das tieferzürnte Meer.

Aus der Welt der Gehörlosen

Ein großer Football-Match zwischen schweizerischen und italienischen Taubstummen wird am 31. März in Mailand (Italien) abgehalten.

Diejenigen Freunde und Fußballer, welche die Spieler nach Italien begleiten wollen, wollen sich schriftlich anmelden bei Herrn Friedrich Mebi, Schaffhauserstraße 14, Zürich 6.

Bern. Am 1. März verstarb nach kurzer Krankheit, im Alter von 74 Jahren und zwei Monaten, Anna Maria Mürger, wohnhaft gewesen im Graben bei Zollikofen. Schon als zweijähriges Kind erkrankte sie am gefährlichen Scharlachfieber und wurde infolge dieser heimtückischen Krankheit taubstumm. Aber sie

fand liebevolle Aufnahme in der Taubstummenanstalt am Aargauerstalden bei Herrn und Frau Vorsteher Burlinden, und sie hat diesen aufopfernd sich den taubstummen Mädchen widmenden Hauseltern ein gutes Andenken bewahrt. Nach der Konfirmation kehrte sie ins Elternhaus zurück und hat daselbst im landwirtschaftlichen Betrieb und in der Haushaltung bis kurz vor ihrem Sterben treue und gute Dienste geleistet. Auch als ein Herzleiden ihre Kräfte schwächte, wollte sie sich nicht schonen und arbeitete rastlos immer weiter, ohne sich Ruhe zu gönnen. 58 Jahre lang stand sie treu und gewissenhaft auf ihrem Posten als Stütze ihrer Schwester, die mit einem Landwirt verheiratet, das väterliche Heimwesen bearbeitete. Eine innige Liebe verband sie mit ihrer jüngern, ebenfalls taubstummen Schwester Elisabeth Mürger, welche ihre ältere Schwester nun stark vermissen wird. In früheren Jahren war Anna Maria Mürger eine fleißige Besucherin der Taubstummengottesdienste in Bern; wegen ihrem Herzleiden mußte sie dann zu ihrem Schmerz in den letzten Jahren daheim bleiben. Aber sie war dankbar für jeden Besuch und freute sich herzlich, wenn ihre taubstummen Freundinnen zu ihr kamen. Nun durfte sie sanft und ruhig ohne Todeskampf einschlafen und eingehen zur Ruhe des Volkes Gottes. Wir wollen Gott danken für Alles, was er ihr Gutes getan hat und auch allen Menschen, die ihr Liebes und Freundlichkeiten erwiesen haben, sei nochmals mit diesen Zeilen bestens gedankt. Am 4. März beerdigten wir sie im Gottesacker in Bremgarten. Der Text der Leichenrede steht geschrieben im Buch Hiob, Kapitel 1, Vers 21. Wir wollen der lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren und uns freuen, daß ihr durch Gottes Gnade das ewige Leben zu Teil geworden ist.

D. L., Bfr.

Zürich. Gehörlosenkrankenkasse. Am 10. Februar fand die 33. fast vollzählig besuchte Generalversammlung im Restaurant „Olibenbaum“ statt. Es waren einige Anträge gestellt worden, z. B. Verlängerung der Krankenunterstützungen und Ergänzung des Reservefonds, die nach ziemlich langer Diskussion von der Versammlung angenommen wurden. Die Kassaabrechnung hat einen schönen Reingewinn erzielt. Bei den Wahlen wurde der Vorstand in globo wiedergewählt, wie folgt: Präsident: Alfred Gübelin, Vizepräsident: Arnold Gisler, Kassier: Hans Willy, Aktuar: Adolf

Kurz, und Beisitzer: Fritz Mebi. Zuschriften und Anmeldungen sind an den Präsidenten Alfred Gübelin, Stäblistraße 7, ab 1. April Langmauerstraße 7, Zürich 6, zu richten.

Der obige Schriftführer.

Burgdorf. Taubstummenverein Edelweiß. Am 10. März fand unsere Generalversammlung im Café zur „Post“ in Burgdorf, unter fast vollzähligem Erscheinen statt. Es gab sehr wichtige Traktanden zur Verlesung. Protokoll und Jahresberichte wurden genehmigt, ebenso auch die Vereins- und Reisekasse recht befunden. Vorstandswahlen: Präsident: Hans Flückiger (bisheriger), Vizepräsident: Fritz Lüscher (neu), Sekretär: Otto Rünzli (neu), Vereinskassier: Walter Schär (bisheriger), Reisekassier: Fritz Studli (bisheriger), Rechnungsrevisoren: Emil Müller und Ernst Nyffenegger (beide bisherige) und Beisitzer: Fritz Reber (neu). Ferner haben wir für das nächste Jahr eine zehnjährige Stiftungsfeier oder eine zwei- bis dreitägige Reise nach Paris besprochen. Mitwirkende für Theaterspielen und etwa für Sport, eventuell Reiselustige wollen sich bei Präsident Hans Flückiger melden. Neue Mitglieder, auch Damen, sind willkommen. Auffällige Korrespondenzen sind an Hans Flückiger, Schreiner, b. Fam. Leuenberger, Heimstraße 403, Huttwil zu richten. Fritz Reber.

Anmerkung des Redaktors. Weder Herr Fr. R., noch Hs. Fl. sind Abonnenten unseres Blattes und dennoch sollen wir ihre Mitteilungen aufnehmen! Das paßt nicht zusammen!

Aus Taubstummenanstalten

Zürichseegefrörne. Gewiß hatten die meisten Leute an der großen Kälte im Januar und Februar keine Freude. Sie dachten an die teuren Kohlen, die sie kaufen mußten, und an die gefrorenen Wasserleitungen. Unsere taubstummen Kinder aber machten sich darüber keine Sorgen. Voll Freude eilten sie alle Morgen zum Thermometer und brachten jubelnd den Bericht: 15°, 20°, 24° unter 0. Fast täglich fragten sie: „Ist der See jetzt zugefroren?“ Nein, viele Tage lang wehte ein scharfer Nordwind; so konnte auf dem bewegten Wasser kein Eis entstehen. Und wenn sich einmal ein wenig Eis gebildet hatte, so zerbrachen es die Schiffe wieder. Wie waren doch unsere Kinder zornig auf diese Dampfchwalben! Endlich in der Nacht vom Freitag

auf den Samstag, 15./16. Februar, war es windstill. Da war schon am Morgen der ganze See mit einer dünnen Eisschicht bedeckt. Ein paar Mal gingen wir mit den Schülern hin, um das Wunder zu schauen. Richtig: kein Wasser, keine Wellen mehr; wie tot war der See, eine weite ebene Fläche. Die Ufer waren mit Ketten, Seilen und Latten abgesperrt. Auf roten Warntafeln lasen wir: „Lebensgefahr beim Betreten der Eisfläche“. Polizisten schritten am Ufer auf und ab. Und doch probierten schon einige tollkühne Männer und Knaben, ob das dünne Eis trage. Auch die taubstummen Buben gelüftete es. Heini meinte: „Ich möchte das Leben wagen“.

Doch nur Geduld! Schon nach fünf Tagen war das Eis tragfester und die Polizei gab den See frei. Da strömten die Zürcher in Scharen auf das große Eisfeld. Jetzt ließen sich natürlich auch unsere Schüler nicht mehr zurückhalten. Ein paar Mal bekamen sie „Eisferien“. War das ein Jubel! Wir gingen quer über den See bis Tiefenbrunnen, Zollikon, Goldbach und wieder zurück. Die großen Knaben und Mädchen hatten die Schlittschuhe angeschraubt. Einige fuhren schon ganz flott und sicher, andere purzelten alle Augenblicke. Viele hatten auch ein wenig Angst: „Ist das Eis wirklich stark genug? Brechen wir nicht ein? Müssen wir nicht ertrinken?“ Nein, das Eis war ganz sicher. Bald fürchtete sich niemand mehr. Was war das für ein fröhliches Treiben auf dem Eis! Was gab es da alles zu sehen! Alt und Jung tummelte sich da draußen. Je näher man gegen die Stadt kam, desto größer wurde das Gewimmel. Mütter spazierten mit ihren Kleinen im Kinderwagen. Velofahrer fuhren über die glatte Fläche. Photographen stellten ihre Apparate auf. Überall hatte es Krämerstände, wie wenn es Jahrmarkt wäre. Alles mögliche konnte man kaufen: Ansichtskarten, Zigaretten, Guzi, Schokoladen, Schleckwaren, Orangen, heiße Maroni; Würste wurden gefotten oder gebraten. Da und dort luden sogar kleine Kaffee- oder Teewirtschaften die Leute zu einem heißen Trank ein. Nun werden alle diese Eisbergnügen bald ein Ende nehmen. Doch wir sind nicht traurig deswegen. Der Frühling mit seinen Blumen und Blüten ist auch wieder schön, und darauf freuen sich unsere Kinder jetzt. J. Binder.

Bremgarten (Aargau). Die Schule der schwachbegabten Taubstummen wurde im Jahr 1928 von 32 Knaben und 22 Mädchen besucht; an den mancherlei „Freudenblumen“ der großen,